

Die Bäder zwischen Antike und Mittelalter – die dunklen Jahrhunderte

Die Geschichte der Bäder in der Zeit zwischen dem Ende der Römischen Herrschaft im frühen 5. Jh. n. Chr. und dem Mittelalter ist noch weitestgehend unbekannt. Bislang liegen keine Beweise für einen längeren Unterbruch des Badebetriebs in diesen, von fundamentalen politischen Umwälzungen geprägten Jahrhunderten vor. Historiker gehen heute davon aus, dass gerade in Heilbädern die noch funktionstüchtigen römischen Einrichtungen und Bäder auch in der Zeit vom 6. bis zum 10. Jh. weiterhin in Betrieb waren.

In den Bädern von Baden fehlen bislang archäologische Funde aus der Zeit zwischen Antike und Mittelalter.

Ein wenig Licht ins Dunkel bringen neue Funde: 2008/2009 wurden bei den Ausgrabungen neben dem Café „Schief“ in Ennetbaden drei Gräber aus dem 7. Jh. n. Chr. entdeckt. Diese Gräber belegen, dass das Limmatknie und die Umgebung der Quellen damals bewohnt und begangen war. Wurden hier – vielleicht symbolhaft am andern Ufer der Limmat – Menschen begraben, die auch in den Bädern verkehrten?



Ennetbaden-Grendelstrasse. Frühmittelalterliches Frauengrab aus dem 7. Jh. n. Chr. Die Bestattete trug ihren Schmuck, bestehend aus einem Paar bronzenen Ohrringen und einer Kette aus Glasperlen.

Eine Überlegung ist zudem auch die Beobachtung wert, dass die im späten 11. Jh. erbaute Dreikönigskapelle erstaunlicherweise nicht wie für ein Gotteshaus zu erwarten an zentraler Stelle, sondern am westlichen Rand des Bäderquartiers stand. Erlaubt dieser Umstand die Annahme, dass damals die zentraler gelegenen Areale bereits wieder – oder immer noch - bebaut waren? Beim Bau der Kirche musste womöglich auf diese bestehenden Bauten und Einrichtungen Rücksicht genommen werden.

Wir erhoffen uns bei den aktuellen Grabungen weitere Aufschlüsse zur Geschichte der Bäder in der bislang kaum bekannten Zeit zwischen Antike und Mittelalter.